

50 Jahre

Nachbarn aus der Stormstraße
46-52 feiern ihr Hausjubiläum
S. 4/5

Zukunftsideen

Machbarkeitsstudie für
Max-Volmer-Straße 11 - 17
S. 10/11

Repair-Café

Wo defekte Geräte eine
zweite Chance bekommen
S. 18



AUS DEM INHALT



GENOSSENSCHAFT

Kiezesgespräch

Über die Zukunft der
Max-Volmer-Straße 11 - 17

S.5

DAS THEMA

Betriebskosten

Kostensituation
bleibt angespannt

S.5



FAKTEN UND ZAHLEN

Einstimmig

Vertreterversammlung
verabschiedete das
Geschäftsjahr 2022

S.10

VOR ORT

Mähen, Mulchen, Trimmen

Hauswarte bei der Grünpflege

S.6/7



EXPERTEN

Bezahlbares Wohnen

Vorschläge und Forderungen
aus dem Seniorenbeirat

S.16/17

GEWUSST WIE

Entwicklung der Strompreise

Nützliche Tipps zum Sparen

S.14

Vorstand Sebastian Krause wiederbestellt



Auf der außerordentlichen Vertreterversammlung, zu der der Aufsichtsrat am 24. April in die Geschäftsstelle der Karl Marx eingeladen hatte, wurde Vorstandsmitglied Sebastian Krause wiederbestellt. Seine aktuelle Bestellung wäre zum Jahresende abgelaufen. Der Aufsichtsrat würdigte die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sebastian Krause, der durch seine fachliche Kompetenz und persönliche, zugewandte Art, Genossenschaft nach innen und außen lebe. Sebastian Krause ist für den Zeitraum vom 1. Januar 2024 bis zum 31. Dezember 2028 wiederbestellt, um die Geschäfte der Karl Marx zu führen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“
Potsdam eG, Saarmunder Straße 2,
14478 Potsdam, Tel. 0331 6458-0,
wgkarlmarx.de

Redaktion

Anke Ziebell, Martin Woldt

Bilder

Tina Merkau / S.5 Christian Rückert /
S.12 GSAI GmbH / S.15 Ferienpass
Potsdam

Grafik

annikaluebbe.de

Druck

gieselmann-medienhaus.de

Redaktionsschluss 28. Juni 2023,
Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist der 24. August 2023



Gute Freunde

Die Freundschaftsinsel ist eine blühende Oase in der Innenstadt. Das muss so bleiben, darum kümmern sich seit 20 Jahren "Freunde der Freundschaftsinsel", um dieses gartenkulturelle Erbe Potsdams zu erhalten.



*An die 60 Bewohner
der Stormstr. 46-52
feierten gemeinsam
das 50. Jubiläum ihres
Hauses.*

Vom Dorfleben in Potsdam-West

Nachbarn aus der Stormstraße 46 - 52 feiern 50. Jubiläum

In Potsdam West in der Stormstraße herrscht ein besonders gutes Klima. Nicht nur der große grüne Innenhof sorgt dafür. Gute Nachbarschaften machen das Wohlfühlklima aus. Ein Paradebeispiel dürfte die Aufgänge 46 bis 52 sein. Wer hier erst einmal wohnt, zieht so schnell nicht wieder aus. Im Juni 1973 sind die ersten Mieter in den neu-

gebauten Fünfgeschosser eingezogen. Und 16 der insgesamt 40 Mietparteien sind seitdem, seit genau 50 Jahren, an dieser Adresse zu Hause. Damit wohnt fast die Hälfte der Mitglieder, genau sind es knapp 40 Prozent, von Anfang an hier.

„Solch ein Jubiläum muss natürlich gefeiert werden, waren – wir Ureinwoh-

ner uns einig“, erzählt Klaus Jannikoy. Gesagt, getan. „In regelmäßigen Kellerberatungen – unsere Wohnzimmer waren für die vielen Leute viel zu klein – wurde das große Fest gemeinsam vorbereitet. Finanzielle Unterstützung gab es durch den Gemeinschaftsfonds der Karl Marx.“ Dass die Nachbarn, die alten und die jungen, gemeinsam

Kiezesgespräch in Zentrum Ost

Die Zukunft der Max-Volmer-Straße 11 - 17



feiern können, davon konnte man sich am 3. Juni überzeugen. Die Bänke unterm Festzelt waren gut besetzt, auch ehemalige Bewohner waren dabei. Und überall wurde erzählt und viel gelacht. Zwölf Bäckerinnen aus den vier Hausaufgängen verwöhnten alle mit ihren selbst gebackenen Kuchen. Klaus Jannikoy erinnerte auf humorvolle Art an Geschichte und Geschichten des Hauses. Den kalten Winter 1978, als nur noch über den Gasherd geheizt wurde, die vielen Kinder, die gemeinsam groß wurden und auf die jeder Nachbar achtgab, erwähnt wurden die zwei Kinderstars, die in den achtziger Jahren bei DEFA-Filmen mitspielten. Es gab gemeinsame Unternehmungen wie die Silvesterfeiern des ganzen Hausaufgangs, Fahrradsonntage, Bowlingturniere und nicht zu vergessen die gegenseitige Hilfe, wenn Not am Mann war. Heute sind das Hochbeet, das Ort zum Quatschen und Schulgarten zugleich ist, genauso wie die Bank im Hof willkommene Treffpunkte.

„Wir haben die tollsten Nachbarn“, ist Anne Leupold überzeugt. Die 43-Jährige wohnt mit ihrer 16-jährigen Tochter Jolie seit acht Jahren im Haus und schätzt vor allem das herzliche Verhältnis untereinander. „Wir kennen uns und reden miteinander. Wir leben hier wie in einem kleinen Dorf.“ Für Anne Leupold ist es selbstverständlich, sich ins „Dorfleben“ einzubringen. Bei technischen Problemen, wenn etwa Anrufbeantworter eingerichtet werden muss, hilft sie gern weiter. Und zu Weihnachten backt sie gemeinsam mit Jolie Plätzchen für alle Nachbarn und verteilt kleine Tüten an jeder Tür.

Rund 100 Besucher versammelten sich am 9. Mai in der Mensa der Gesamtschule Peter-Joseph-Lenné in Zentrum Ost. Die Karl Marx hatte zum Kiezesgespräch eingeladen. Das Thema: Die Machbarkeitsstudie für die Max-Volmer-Straße 11 - 17. Der lange Fünfgeschosser mit seinen 105 Wohnungen steht 30 Jahre nach der ersten Sanierung erneut vor einer notwendigen Kur. Energetische Anforderungen, der allgemeine Zustand des Gebäudes, die immer älter werdenden Bewohner, die Struktur der Wohnungen oder ihre Erreichbarkeit erfordern neue Antworten. „Sie über unsere Ideen zu informieren und darüber ins Gespräch zu kommen, ist heute unser Ziel“, sagte Vorstandsmitglied Bodo Jablonowski zum Auftakt der Veranstaltung. Wobei er zugleich ankündigte, dass die Karl Marx in den kommenden Wochen und Monaten mit allen Bewohnern auch das individuelle Gespräch über Pläne, Abläufe, Anforderungen aber auch Bedenken und individuelle Sorgen suchen wird.

Der Leiter der Bauabteilung Jan Rösch stellte den aufmerksamen Zuhörern zunächst die untersuchten Modernisierungsvarianten vor. Mit Beifall quittierten sie seine Erläuterungen, warum die Karl Marx dabei weder ein minimales Reparaturprogramm noch einen radikalen Neubau favorisiert. „Die meisten Optionen, sowohl barrierefreien altersgerechten wie familienfreundlichen Wohnraum zu schaffen, entstehen, wenn wir uns für eine komplexe Modernisierung entscheiden“, unterstreicht der Technische Vorstand Sebastian Krause, die strategischen Überlegungen der Ex-

perten. Beide Aspekte beeinflussen, welche Gestalt das modernisierte Gebäude annehmen wird. Auch für diesen Standpunkt gab es Beifall.

Wenngleich in der anschließenden Frageunde auch deutliche Sorgen im Publikum genannt wurden. So hörten die Fachleute manche Bedenken, ob man sich die Wohnung nach einem Umbau noch werde leisten können. „Für eine akzeptable Auskunft über die Höhe der künftigen Nutzungsgebühr ist es noch zu früh“, erklärte Bodo Jablonowski, weil sich ein klares Bild über den Umfang der Arbeiten und deren Finanzierung und Zeitplan erst aus den individuellen Nutzergesprächen ergibt.

„Ich kann Ihnen aber zusichern, dass wir die Belastungsgrenzen unserer Mitglieder stets im Blick haben“, betonte er. Wie Sebastian Krause ergänzte, könnte ein Zeitplan vorsehen, in diesem und im kommenden Jahr die Gespräche mit allen Nutzern zu führen, um danach mit dem Umzugsmanagement bis 2026 fortzufahren. Anschließend könnten, wenn alle Nutzer einverstanden wären, die Bauarbeiten beginnen. Mit einem Wiedereinzug wäre dann ab 2028 zu rechnen. „Wir nehmen die Sorgen der Bewohner bzgl. der Umzüge und Bezahlbarkeit sehr ernst. Wir lassen niemanden allein und finden für jeden eine individuelle Lösung“, hob er hervor. Auch wenn er damit nicht alle Ängste ausräumen konnte, blieben Fachleute und Besucher im Anschluss vor den aufgestellten Projekttafeln weiter im Gespräch. Dem soll auch ein geplantes weiteres Kiezesgespräch dienen.

Siehe auch Seite 12



MIT DEM
Hauswart
 UNTERWEGS

PFLEGE DER AUSSENANLAGEN
 IN DER WALDSTADT

Mähen, Mulchen, Trimmen

Der Name lässt es schon vermuten: Im Quartier Waldgarten gibt es mehr als Grünflächen und Vorgärten. Kleine Waldinseln mit Eichen, Buchen, Linden, Ahorn stehen hier zwischen den Häusern. „Die ausgewachsenen Bäume sind gut für die Luft, spenden Schatten und senken im Sommer die Temperaturen um ein bis zwei Grad,“ erklärt Tino Fobe, der eine

zeitlang als Hauswart für die Waldstadt I und den Stern zuständig war und sich jetzt als Landschaftsgärtner nur noch ums Grün in der Genossenschaft kümmert. „Die Baumhaine lassen wir wachsen, die Pflanzen sorgen für Naturverjüngungen.“

Von April bis Oktober haben Florian Bindczus und Sebastian Walthelm auf den



den kümmern sich die Hauswarte auch um die Pflege der Beete vor dem Haus. „Doch Unkraut ist nicht gleich Unkraut. Viele alte Heilpflanzen und Wildkräuter tummeln sich darunter. Sie ergänzen mit ihrer Blüte die Vorbeete und versorgen eine Vielzahl von heimischen Insekten mit Nahrung. Deshalb lassen wir gezielt einige Wildkräuter stehen,“ erläutert Tino Fobe. „Wir entfernen nur die abgestorbenen Pflanzenteile und beseitigen Pflanzen, die in den Vorbeeten nichts zu suchen haben, weil sie entweder andere Pflanzen zu stark verdrängen oder langfristig zu groß werden, wie beispielsweise der Götterbaum.“



*Unkraut ist nicht
gleich Unkraut.
Wildkräuter lassen
wir stehen.*

Grünflächen rund um den Jagenstein 3 zu tun. „Regelmäßig wird der Rasen gemäht und die Wege, Zufahrten und gepflasterten Flächen werden abgetrimmt“, sagen die Hauswarte. Zusätzlich werden zweimal im Jahr – im Frühling und Spätsommer – die Ligusterhecken im Quartier Waldgarten fachgerecht geschnitten. Mit dem „Grillo“, dem froschgrünen, wendigen Rasenmäher, wird nicht nur gemäht, sondern kann auch gemulcht werden. Der Rasenschnitt bleibt dann klein gehäckselt auf der Fläche liegen. „Das hat mehrere Vorteile“, erklärt Florian Bindzus. „Er versorgt den Boden mit Nährstoffen und schützt vor dem Austrocknen. Und der Grünabfall muss nicht aufwendig abtransportiert werden.“ Außer ums Mähen, Trimmen und Hecke schnei-



KOSTENENTWICKLUNG

Post aus der Betriebskostenabteilung

Trotz Auszahlung vieler Guthaben bleibt die Kostensituation weiterhin angespannt

Rund 7100 Briefe verschickt die Karl Marx derzeit an ihre Mitglieder, die letzten jetzt im Juli. Die Post enthält die bei vielen von bangen Erwartungen begleitete Betriebskostenabrechnung für 2022, ein in mancher Hinsicht beispielloses Jahr. Infolge des Angriffskrieges gegen die Ukraine verteuerten sich die Energiekosten erheblich und heizten die Inflation weiter an. Die allgemeine Berichterstattung darüber sorgte auch in den Reihen der Karl Marx für eine spürbare Verunsicherung. Doch wie die Auswertung zeigt, hatte der Kostenanstieg im Abrechnungsjahr 2022 zunächst noch keine größeren Auswirkungen.

Unter dem Strich viele Guthaben

„Wie wir feststellen konnten, schließen die allermeisten der an die Mitglieder verschickten Abrechnungen mit einem Guthaben ab“, sagt Marita Rutsch, Abteilungsleiterin Rechnungswesen bei der Karl Marx. Die meisten Mitglieder bekommen also Geld zurück. Dafür gibt es mehrere Gründe. Über die gesamte Genossenschaft betrachtet sanken 2022 die Kosten für Heizung und Warmwasser,

die den größten Posten in der Nebenkostenabrechnung ausmachen, um rund 735.000 Euro gegenüber dem Vorjahr. „Dazu trugen unter anderem ein sparsameres Verhalten der Nutzer und die Anpassung der Heizkurven durch unsere Gebäudetechniker bei, was eine Verbrauchssenkung um knapp 20 Prozent bewirkte“, erläutert Marita Rutsch. Das etwas mildere Wetter und der nach Corona zurückgegangene Anteil von Homeoffice begünstigten ebenfalls die Einsparungen.

Staatliche Unterstützung 2022

Darüber hinaus milderten eine Reihe staatlicher Maßnahmen die Belastungen der Haushalte ab. Ab Oktober 2022 betrug die Mehrwertsteuer für Fernwärme nur noch 7 statt 19 Prozent. Mit der sogenannten Dezemberhilfe übernahm der Staat außerdem den für diesen Monat zu zahlenden Abschlag der Wärmekosten, bei Fernwärme zuzüglich 20 Prozent. Die kalten Betriebskosten blieben in Summe nahezu unverändert. Die Wasserkosten gingen durch das insgesamt sparsamere Verhalten leicht zurück.

Einen Anstieg verzeichneten dagegen die Versicherungs- und Reinigungskosten, letztere als Folge der Anhebung des Mindestlohnes. Punktuell erhöhten sich die Ausgaben für die Gartenpflege, überall dort, wo infolge der Trockenheit Baumarbeiten notwendig waren.

Ausblick auf die Abrechnung 2023

Die aktuelle Auszahlung von Guthaben darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Nebenkosten stärker als in Vorjahren erhöhen. So schlagen bei den Betriebskosten insbesondere Kostensteigerungen beim Müll-Behälterservice, der Reinigung, der Versicherung und dem Betriebsstrom zu Buche.

Die höchste Steigerung resultiert jedoch aus den Kosten für Heizung und Warmwasser. Bei den Verbrauchskosten hat sich der Fernwärmearbeitspreis und der Gas- und Strompreis zum Jahreswechsel mehr als verdoppelt. Die neuen Preise begründete der Versorger mit dem erheblich gestiegenen Beschaffungsaufwand für den Energieträger. Die Karl Marx hatte darauf bereits im Oktober 2022 reagiert und die Nutzer über eine notwendige Anpassung der Vorauszahlungen ab Januar 2023 informiert. Die staatlichen Preisbremsen für Fernwärme, Gas und Strom für 2023 dürften, neben der Anpassung der Heizkurven in den Hausanschlussstationen mit voller Wirkung im gesamten

Geringere Heiz- und Warmwasserkosten 2022 (Gesamtbetrag für die Karl Marx)

Verbrauchseinsparungen	-390.000 Euro
Staatliche Dezemberhilfe	-310.000 Euro
Gesenkte Mehrwertsteuer	-90.000 Euro
Gasspeicher- und Bilanzierungumlage ab 10/2022	+55.000 Euro
Gesamt	-735.000 Euro



Die Besonderheit des Dezemberabschlags 2022

Jahr, die finanzielle Belastung unserer Nutzer etwas abmildern.

Zu guter Letzt gehen die Betriebskostenexpertinnen der Karl Marx infolge der anhaltend hohen Inflation von einem weiteren Anstieg einzelner Nebenkostenarten aus. Die Karl Marx hat im zurückliegenden Jahr in vielen Vertragsverhandlungen, die den Betrieb der Objekte beinhalteten, gute Kompromisse verhandeln können. Andererseits ist in diesen Zeiten jeder einzelne Nutzer mehr denn je gefordert, durch eigenes kluges Verbrauchsverhalten seine Kosten positiv zu beeinflussen. Der sparsame Umgang mit Heizenergie und Warmwasser bleibt daher weiter ein Gebot der Stunde.

Wie in jedem Jahr basiert die Kalkulation der neuen Vorauszahlungen auf den bereits bekannten Preisentwicklungen und zurückliegenden Verbräuchen mit dem Ziel, bei der nächsten Abrechnung Nachzahlungen möglichst zu vermeiden.

Die Nebenkostenabrechnung 2022 ist etlichen Nutzern bereits zugegangen; die Übrigen erreicht sie in den nächsten Tagen. Dabei zeigt sich in den Wärmekostenabrechnungen eine Besonderheit: Die Nutzer werden nach Maßgabe des Erdgas-Wärme-Soforthilfegesetzes (EWSG) vom 19. November 2022 entlastet. Der Bund übernimmt für Dezember 2022 den kompletten an die Energielieferanten zu zahlenden Monatsabschlag.

Diese Entlastung erfolgt, indem die Energielieferanten den Dezemberabschlag für Gas und Fernwärme bei den Vermietern nicht erheben, ihn stattdessen aus Mitteln des Bundes beziehen. Die Vermieter wiederum haben gem. § 5 Abs. 1 S. 2 EWSG in der Wärmekostenabrechnung 2022 die Höhe dieser Entlastung gesondert auszuweisen. Das wird auch in den jetzt verschickten Abrechnungen der Karl Marx deutlich. In den Wärmekostenabrechnungen unserer vier Abrechnungsunternehmen findet man jeweils zu Beginn der Kostenaufstellung den Hinweis auf den Abzug des Dezemberabschlages. Die Firmen benutzen dafür Formulierungen wie „Dezember-Soforthilfe“, „Dezember-Hilfe“ oder „Kostenübernahme nach dem EWSG“. Für alle Nutzer wird dadurch erkennbar, dass sie diese staatliche Entlastung erreicht hat.

Dieser Verweis auf den abgezogenen Dezemberabschlag ist überdies zwingend, weil in einer Wärmekostenabrechnung nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung des BGH lediglich die Verbrauchskosten eingestellt werden dürfen, die im Abrechnungszeitraum tatsächlich entstanden sind.

Bei den in der Öffentlichkeit viel diskutierten Preisbremsen für Strom, Erdgas und vor allem für den Großteil unserer Liegenschaften geltenden Bezug von Fernwärme ist zu beachten, dass diese Entlastungen noch kein Bestandteil der aktuellen Abrechnung sind. Die Begrenzung des Arbeitspreises je Kilowattstunde auf 80 % des Verbrauchs wird erst in der Wärmekostenabrechnung für 2023 ausgewiesen. Diese Wärmekostenabrechnungen über den Abrechnungszeitraum 2023 werden den Nutzern voraussichtlich Mitte 2024 zugesandt. Die Preisbremsen gelten zunächst für 2023 und eventuell mit einer Verlängerung bis Ende April 2024, wenn die Regierung eine entsprechende Entscheidung fällt.

Benedikt Nowak
ist der Justiziar der
Karl Marx. Der erfahrene
Wohnrechtsexperte
erläutert an dieser Stelle
typische Fragen, die die
Mitglieder rund um die
Wohnung bewegen.



Großes Engagement und jede Menge Arbeit

Vertreterversammlung verabschiedete erfolgreiches Geschäftsjahr 2022

Mit der ordentlichen Vertreterversammlung setzte die Karl Marx am 27. Juni 2023 den Schlusspunkt unter das Geschäftsjahr 2022. Die 39 im Potsdamer Kongresshotel versammelten Vertreter stellten einstimmig das erfreuliche Jahresergebnis von rund 4,7 Millionen Euro fest. Sie stimmten ebenso dem Vorschlag des Aufsichtsrates zu, den Bilanzgewinn von knapp 4,2 Millionen Euro in den Posten „Andere Rücklagen“ einzustellen, um ihn für künftige Aufgaben zu sichern. Mit der einstimmigen Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand wurde die Anerkennung deutlich, dass das gute

wirtschaftliche Ergebnis zugleich großes Engagement und eine Menge Arbeit widerspiegelt. Denn mit der Inflation, der Pandemie, den hohen Baukosten, den Folgen des Krieges in der Ukraine oder der massiven Verteuerung von Strom und Wärme markierte 2022 zugleich ungewöhnliche und weiter bestehende Herausforderungen. Beispielhaft für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle hob Vorstandsmitglied Bodo Jablonowski die Leistung in der Finanzabteilung hervor. Vorstandskollege Sebastian Krause würdigte insbesondere den Anteil der Bautechnik, der Bestands-

verwaltung und der Rechtsabteilung für die Kontinuität in den laufenden Aufgaben. Aufsichtsratsvorsitzender Ferdinand Rohmann erinnerte an den für ihn „schönsten Moment“, das Richtfest in der Stadtmitte im vergangenen November. Zugleich machten alle Redner deutlich, dass 2022, etwa durch weiter steigende energetische Anforderungen, ein neuer Entwicklungsabschnitt begonnen hat. Der Vorstand schlug vor, die WERKSTATT im November dafür zu nutzen, um mit den Vertretern die neuen Anforderungen weiter zu diskutieren.





ZUR PERSON

Saskia Heiden, 33 Jahre,
Grundschullehrerin in
Potsdam

Die Mutter eines Sohnes
wohnt mit ihrer Familie seit
zehn Jahren Am Schlaatz.

Seit 2022 engagiert sie sich
als Vertreterin.

Drei Fragen an Saskia Heiden

Saskia Heiden engagiert sich seit 2022 als Vertreterin.
Wir wollten von ihr wissen, wie sie sich in ihrem neuen Amt fühlt.

Vor einem Jahr wurden Sie zum ersten Mal als Vertreterin gewählt. Wie haben Sie Ihr erstes Jahr erlebt?

Für mich war dieses erste Jahr als Vertreterin super interessant. Natürlich habe ich versucht, an allen Veranstaltungen, seien es Vertretervorgespräche, die Werkstatt, der Neujahrsempfang, nicht nur teilzunehmen, sondern mich auch zu beteiligen. Vor allem habe ich viel dazu gelernt, Hintergrundwissen bekommen und kann so die Zusammenhänge besser einordnen. Nehmen wir das Thema Heizkosten. Die Karl Marx hat hier gerade im vergangenen Jahr viel für die Mitglieder unternommen, um die Kosten zu deckeln und hat an den dafür nötigen Stellschrauben gedreht. Das waren die Preisverhandlungen mit der EWP und in den eigenen Häusern die Anpassung der Heizkurven.

Als Kandidatin sind Sie angetreten, um aktiv in der Genossenschaft mitzuwirken. Wie können Sie diese Mitwirkungsmöglichkeiten wahrnehmen?

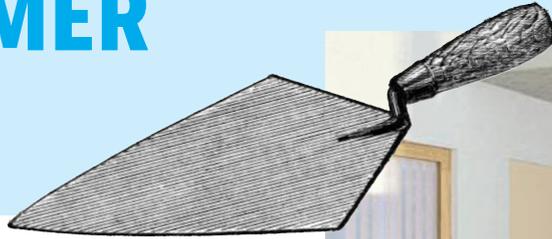
Ein Beispiel wie ich als Vertreterin aktiv mitwirken kann, ist für mich die Wiederbestellung von Herrn Krause Ende April. Wir als Vertreter tragen die Entscheidung mit, welcher Vorstand in den kommenden fünf Jahren die Geschäfte der Genossenschaft führt.

Aber auch in meinem Wohngebiet, vor meiner Haustür habe ich Gestaltungsmöglichkeiten. Seit einiger Zeit kümmere ich mich um ein Hochbeet und darf es bewirtschaften. Das macht nicht nur Spaß und begeistert meinen Sohn, der so aus nächster Nähe sieht, wie etwa Erdbeeren wachsen. Das Hochbeet bringt auch uns Nachbarn zusammen und sorgt für Kontakte, nicht nur zu den Pflanzen.

Welche Themen sind Ihnen als Vertreterin besonders wichtig?

Einen Schwerpunkt in meiner Arbeit als Vertreterin kann ich gar nicht konkret benennen. Mir ist ein gutes Miteinander im täglichen Zusammenleben wichtig. Darauf lege ich Wert und dafür setze ich mich ein. In unserem Haus funktioniert das super. Ich habe tolle Nachbarn, die aufeinander zugehen und miteinander reden. Mir fällt doch ein Thema ein, das mich umtreibt und schon lange ärgert. Das ist der Müll: Warum gibt es nicht mehr Mülleimer Am Schlaatz? Wie kann man den Sperrmüll, der immer wieder am Straßenrand rumsteht, zu Leibe rücken? Dafür ist nun mal jeder Einzelne, der hier wohnt, mitverantwortlich. Auf jeden Fall will ich mich schon aus diesem Grund weiterhin am Masterplanverfahren Schlaatz 2030 beteiligen.

GEBAUT WIRD IMMER



Die Variante L sieht neben Grundrissänderungen und dem Anbau zweier Aufzüge, Laubengänge für die Max-Volmer-Straße 11 - 17 vor.



Mehr Platz, lichte Bäder und keine Stufen

Machbarkeitsstudie für Max-Volmer-Straße prüfte Varianten

Für viele Häuser der Karl Marx steht in absehbarer Zeit die zweite Modernisierungswelle an. Die ersten Häuser wurden bereits vor drei Jahrzehnten „generalüberholt“. Wie lässt sich künftig der Bestand der Genossenschaft entwickeln und den heutigen Bedürfnissen anpassen? Mit dieser Frage hat sich die Machbarkeitsstudie für die Modernisierung der Max-Volmer-Straße befasst. Der Fünfgeschosser mit sieben Treppenhäusern und 105 Wohnungen wurde vor 30 Jahren erstmals modernisiert. In den kommenden Jahren soll er wieder angefasst werden. Welche Sanierungsmöglichkeiten in Frage kommen, hat die Machbarkeitsstudie untersucht. Vierverschiedene Varianten wurden betrachtet.

Die **Minimalvariante S** sieht eine Strangsanierung und Erneuerung der

Bäder vor. Die Grundrisse der Ein-, Zwei- und Drei-Raumwohnungen bleiben unverändert.

Bei **Variante M** kommen zu den genannten Maßnahmen ein Aufzug je Aufgang, der angebaut wird, hinzu und auf jeder Etage müsste in einer Wohnung der Grundriss verändert werden. Außerdem bekämen alle Wohnungen einen Balkon.

Einen umfassenden Umbau sieht die **Variante L** vor. In der Laubengangvariante sind umfangreiche Grundrissänderungen geplant, alle Wohnungen würden über einen Aufzug barrierefrei erreichbar sein, die gesamte Haustechnik würde erneuert, ebenso die Fassade. „Um mehr Platz für die Wohnungen zu gewinnen, würde die Anzahl der Treppenhäuser reduziert und Laubengänge zur Erschließung

angefügt“ erläutert Andreas Utecht, Bautechniker der Karl Marx. „Das hat den Vorteil, dass sich die Grundrisse flexibel gestalten lassen, größere Bäder mit Tageslicht und komfortable Küchen entstehen und wir zusätzliche Wohnfläche gewinnen.“

Sowohl kleine Ein-Raum-Wohnungen, als auch große mit fünf oder sechs Zimmern für Familien oder Wohngemeinschaften sind möglich.“ Der große Vorteil – alle Wohnungen sind barrierefrei erreichbar. Durch die Lösung mit dem Laubengang müssen nur zwei Aufzüge für das gesamte Haus angebaut werden. „Das spart am Ende Wartungs- und Betriebskosten“, weiß Utecht. Doch dafür müsste das Haus durch ein mehrjähriges Umzugsmanagement leergezogen werden.



In der Babelsberger Ahornstraße 20 will die Karl Marx ab 2024 einen Gewerbebau errichten.

Die XL-Variante, die den Abriss des Hauses und dann einen Neubau vorsieht, ist für die Karl Marx keine Option. Zwei entscheidende Gründe sprechen dagegen, die höchsten Kosten und die fehlende Nachhaltigkeit.

„Wir werden die Variante L, die viele Verbesserungen ermöglicht, weiter vertiefen. Im nächsten Schritt steht die weitere Kostenplanung an“, so Utecht. Erst dann können die konkreten Vorbereitungen starten, ehe 2027 mit dem Umbau begonnen würde. Noch in diesem Jahr beginnen die persönlichen Gespräche mit den Bewohnern des Hauses, um die Chancen aufzuzeigen und die Sorgen aufzunehmen und Lösungsansätze zu schaffen.

NEUES DOMIZIL FÜR HAUSWARTE

In der Ahornstraße 20 plant die Karl Marx gegenwärtig einen weiteren Neubau. Das Grundstück hatte die Genossenschaft im vergangenen Jahr gekauft. In dem Gewerbegebiet in Babelsberg soll der Stützpunkt für die Hauswarte der Karl Marx mit den notwendigen Büro- und Werkstattträumen sowie Lagerflächen für Materialien entstehen. Auf zwei weiteren Etagen sind Büroräume vorgesehen. Der Bauantrag für den dreigeschossigen Gewerbebau wurde im Februar 2023 gestellt. „Wir hoffen noch in diesem Jahr auf die Baugenehmigung der Stadt. Dann wollen wir umgehend mit den vorbereitenden Arbeiten starten“, sagt Andreas Utecht. Der Bautechniker der Karl Marx betreut das Bauvorhaben. Insgesamt 1200 m² Büro- und Gewerbefläche entstehen an diesem Standort in der Nähe des Filmparks. Einen großen Teil davon will die Karl Marx vermieten.

Im Frühjahr 2024 sollen die Bauarbeiten beginnen. 2026 könnte das Gewerbeobjekt, dessen Fassade mit seiner Klinkeroptik die benachbarte Industriearchitektur aufnimmt, bezogen werden.

SONNENRÄDER

Die fünf Häuser, die die Genossenschaft gegenwärtig in der Potsdamer Mitte baut, nehmen mehr und mehr Gestalt an. Wer am Alten Markt unterwegs ist, kann schon die Sonnenräder erkennen, die am Eckhaus Alter Markt/Erika-Wolf-Straße die Fassade schmücken. Eine Ecke weiter, an der Friedrich-Ebert-Straße, wird gerade die Fassade in Klinkeroptik verblendet.

„Eher im Verborgenen gehen die Innenausbauarbeiten in allen fünf Häusern stetig voran. Ein Großteil der Wände ist verputzt“, berichtet Asja Leuthäuser, die bei der Karl Marx das aufwendige Bauvorhaben betreut. In den nächsten Wochen und Monaten führen die Haustechnikfirmen ihre Arbeiten weiter fort und verlegen die Leitungen für Heizung, Sanitär, Lüftung und Elektro.

Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind, geht der Innenausbau der insgesamt 46 Wohnungen weiter. Anfang kommenden Jahres sollen die ersten Mieter einziehen. Im Spätsommer 2023 startet die Karl Marx mit der Vergabe. Die Wohnungen an diesem historischen Standort werden zuerst den interessierten Genossenschaftsmitgliedern angeboten.



Im Spätsommer beginnt der Vermietungsprozess in den neuen Häusern am Alten Markt.

Auf dem Laufenden

Mit dem digitalen Newsletter bekommen Sie regelmäßige Informationen über die Karl Marx und was in Ihrem Wohngebiet los ist.

Melden Sie sich an, damit Sie alle wichtigen Nachrichten gleich erreichen. Wir halten Sie immer auf dem Laufenden.

Gleich anmelden:
wgkarlmarx.de/newsletter



SO ERREICHEN SIE UNS

Geschäftsstelle

Telefon Zentrale:

(0331) 64 58-0

E-Mail:

info@wgkarlmarx.de

www.wgkarlmarx.de



Erreichbarkeit - Termine nach Vereinbarung:

Mo., Mi., Do. 8-16 Uhr

Dienstag 8-18 Uhr

Freitag 8-13 Uhr

Bei Havarien

Firma Wärme und Bäder
Boris Hartl

Tel. (0331) 581 07 84,

Mobil 0160 581 07 00

Bei Störungen

von TV und Radio

Firma PÿUR

Tel. (030) 25 777 111

Die Entwicklung der Strompreise

Hohe Preise für Lebensmittel und Energie belasten weiterhin die Haushaltskassen, auch bei den Mitgliedern der Karl Marx. Doch an einigen Abschnitten der Preisfront hat sich die Lage etwas aufgehellt.

Der durchschnittliche Strompreis

... betrug vor einem halben Jahr nahezu das Doppelte der aktuellen Werte. Die Kilowattstunde kostete deutlich mehr als 50 Cent. Derzeit liegen günstige Tarife ungefähr bei 30 Cent je Kilowattstunde. Das ist unterhalb der Schwelle, ab der die staatliche Strompreisbremse greift. Sie deckelt den Arbeitspreis bei 40 Cent pro Kilowattstunde für 80 Prozent der verbrauchten Jahresstrommenge. Die günstigeren Strompreise bieten daher eine Gelegenheit, durch einen Wechsel des Stromtarifs für Entlastung zu sorgen. Allerdings muss jeder Haushalt diese Entscheidung individuell treffen. Anders als bei Heizenergie oder Warmwasser, deren Belieferung vertraglich von der Karl Marx mit der EWP für die gesamte Genossenschaft geregelt wird, schließt jeder Haushalt seinen Stromliefervertrag selbstständig mit einem Anbieter eigener Wahl ab.

Wechsel aus der Grundversorgung

Am einfachsten ist ein Wechsel in einen günstigeren Stromtarif, wenn der laufende Bezug im Rahmen der Grundversorgung erfolgt. Auskunft darüber, ob dies der Fall ist, geben die Vertragsunterlagen. „Energieanbieter sind verpflichtet, in den Vertragsunterlagen anzugeben, ob die Belieferung im Rahmen der Grundversorgung oder außerhalb der Grundversorgung erfolgt. Als Kundin oder Kunde in der Grundversorgung können Sie Ihren Vertrag jederzeit mit einer Frist von zwei Wochen kündigen“, erklärt die Verbraucherzentrale die Möglichkeiten.

Bei Verträgen außerhalb der Grundversorgung ist man an die im Vertrag vereinbarten Bedingungen, darunter die Laufzeit und die Kündigungsfrist, gebunden. „Während dieser Zeit können Sie nur kündigen, wenn der Anbieter, etwa durch eine Preiserhöhung, den Vertrag einseitig ändert, Pflichten wie die rechtzeitige Rechnungserstellung wiederholt verletzt oder unter bestimmten Voraussetzungen bei einem Umzug“, heißt es dazu bei der Verbraucherzentrale.

Strompreisvergleich

Um sich über einen günstigeren Stromliefervertrag und die Hintergründe der Strompreisentwicklung zu informieren, kann man unter anderem den Strompreisvergleichsrechner von finanztip.de nutzen. Dafür sollte man seine Postleitzahl, den Jahresverbrauch und die Höhe des monatlichen Abschlages bereithalten, die in ausgewiesene Suchfelder eingetragen werden. Finanztip gehört zur gemeinnützigen Finanztipstiftung und hat den Auftrag, die „Finanzbildung in Deutschland zu fördern.“

www.finanztip.de/stromvergleich/strompreis



COOLE ORTE

Potsdams coole Orte kann man mit dem aktuellen Ferienpass entdecken und natürlich gleich testen. Immerhin stehen in den Sommerferien 40 Veranstaltungsorte zur Auswahl. Der Ferienpass wird gerade kostenfrei an den Potsdamer Grundschulen verteilt – und das schon zum 42. Mal. Die beliebten Gutscheine sind auch in diesem Jahr dabei. Insgesamt sind es

18 Vergünstigungen für ganz unterschiedliche Aktivitäten. Beim Blättern durchs Heft sind via QR-Code noch jede Menge Online-Tipps zu Feriencamps oder Workshops zu finden.

Wer keinen Ferienpass mehr bekommen hat, kann online nach Angeboten stöbern und Herzchen auf die Merkliste setzen.

www.ferienpass-potsdam.de



Boxtraining für Jungs und Mädchen ist auch dabei



KÖNIGLICHES WEINFEST

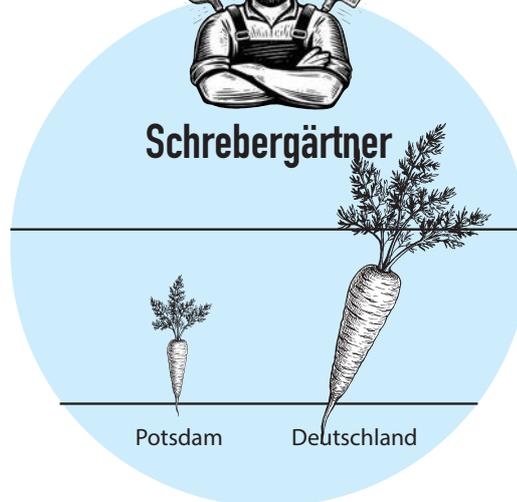
Potsdam ist zwar keine ausgemachte Weinregion, dennoch wird der edle Tropfen auf dem Klausberg im Park Sanssouci, im einstigen Nutzgarten Friedrichs des Großen, nach langer Pause seit über 15 Jahren wieder angebaut. Beim Königlichen Weinfest, zu dem die Mosaikwerkstätten am zweiten Juliwochenende einladen, kann der Traubensaft verkostet werden. Oder bei einer Führung kann man mehr über den Weinbau an dieser geschichtsträchtigen Adresse erfahren.

Winzer aus nahezu allen 13 Deutschen Weinanbaugebieten, aus Brandenburg und sogar aus Frankreich erfreuen beim Weinfest Kenner mit ihrem edlen Tropfen.

7. Juli 16 - 22 Uhr
8. Juli 14 - 22 Uhr
9. Juli 11 - 17 Uhr



Schrebergärtner



Selbst gärtnern steht hoch im Kurs.

Genau 3815 Kleingärten, die sich auf 73 Kleingartenvereine verteilen, gibt es in Potsdam. Das sind gut 4 % aller 891000 Schrebergärten in Deutschland.

NACHT DER POESIE



Lassen Sie sich gern vorlesen? Dann sollten Sie sich unbedingt den 12. August vormerken. 13 Autoren und Autorinnen aus Berlin und Brandenburg stellen an diesem Samstag im Museumsgarten Alexandrowka ihre Bücher vor und lesen Lyrik, Kurzgeschichten, Krimis, Romane. Wer den

Publikumspreis bekommt, darüber entscheiden an diesem Abend allein die Zuhörer. Die Nacht der Poesie, zu der das Literaturkollegium Branden-

burg e.V. und das Museum Alexandrowka einladen, wäre nicht rund ohne Musik. Shirley Schramm begleitet die Autoren mit dem Fagott.

Nacht der Poesie
 Museumsgarten Alexandrowka,
 Russische Kolonie 2,
 18:30 Uhr, Eintritt 5 €

Bezahlbare Wohnungen für Älterwerdende

Der Seniorenbeirat mischt sich mit Nachdruck immer wieder in die Potsdamer Bauvorhaben ein

Rechtzeitig oder vorausschauend sind Worte, die in unserem Gespräch mit Ute Gierke und Dr. Ursula Zufelde vom Potsdamer Seniorenbeirat häufiger fallen als barrierearm oder ebenerdig. Dabei sprechen wir über das Wohnen im vorgerückten Alter. Dr. Ursula Zufelde, die beim Seniorenbeirat die Arbeitsgruppe Wohnen leitet, sorgt sich vor allem um die Kosten. Sie treibt die Frage um, wie Wohnen bezahlbar bleiben kann, insbesondere wenn sie dabei an Alleinlebende mit kleiner Rente denkt, die zudem auf Hilfe angewiesen sind. „Wenn man das mit dem allgemeinen Wohnungsmarkt vergleicht, haben Sie bei der Genossenschaft ja geradezu paradisiische Bedingungen“, sagt die Expertin. Und sie erzählt, wie beeindruckt sich die Mitglieder des Seniorenbeirates zeigten, als sie sich 2020 bei einem Besuch der Karl Marx über deren Strategie im Umgang mit den Bedürfnissen älterer Bewohner informierten.

»Wenn man das mit dem allgemeinen Wohnungsmarkt vergleicht, haben Sie bei der Genossenschaft ja geradezu paradisiische Bedingungen.«

Ute Gierke, stellvertretende Vorsitzende des Seniorenbeirates, kennt solche Beispiele, und Sie kennt auch den Unterschied. Sie wohnt seit fast 40 Jahren bei der Karl Marx in Potsdam West und ist angesichts des Wohnungsmarktes froh, dass sie nie Anlass hatte,

wegzuziehen. Gleichwohl wünschte sie sich, dass bestimmte Entwicklungen – sie nennt als Beispiel fehlende Rollatorstellplätze – früher erkannt werden.

„Es gibt viel zu wenige kleine bezahlbare Wohnungen in Potsdam“, sagt Ursula Zufelde, um die die ganz Jungen und die älteren Alleinlebenden konkurrieren. Schon vor Jahren wurde festgestellt, dass die Stadt an dieser Stelle ein beträchtliches Defizit aufweist. „Jeder, der eine Wohnung hat, kann drei Kreuze machen. Einen Umzug in einen Neubau können sich nur die wenigsten leisten.“ Sie nennt Fehler in der Förderpolitik früherer Jahre als eine der Ursachen für diese Knappheit. „Das lässt sich auf die Schnelle nicht beheben.“ Da sei es eine geradezu komfortable Situation, wenn die Genossenschaften wie die Karl Marx bei ihren Modernisierungsplänen in der Max-Volmer-Straße ältere Zielgruppen im Blick behält und deren Bedürfnisse mit den Betroffenen bespricht. „Das ist im allgemeinen Wohnungsmarkt leider alles andere als selbstverständlich“, bestätigen beide Ehrenamtlerinnen.

Beim Seniorenbeirat hat man sich auf die Fahnen geschrieben, die Anforderungen älterer Menschen in die Bauprojekte der Stadt einzubringen. Immer wieder auf entsprechende Beschlüsse der Stadtverordneten pochend, haben sie erreicht, dass an Standorten wie in Drewitz, an der Heinrich-Mann-Allee und das ist noch eine Hoffnung, künftig auch in Krampnitz, Zentren für Betreutes Wohnen entstehen. Ursula Zufelde spricht lieber von Servicewohnen für Senioren. Dort soll bezahlbares individuelles Wohnen möglich sein, um das sich konzentrierte Hilfen vom Concierge bis zum Pflegedienst gruppieren. Die Wohnungen haben kleinere Flächen,

um bezahlbare Mieten zu ermöglichen, aber zugleich intelligent gestaltete Grundrisse, um in Küche oder Bad mit einem Rollstuhl zurechtzukommen, im besonderen Fall auch ein Pflegebett aufstellen zu können. „Solche Ansprüche muss man rechtzeitig einfordern, sonst denken die Planer nicht daran“, betont sie. Vorausschauend auch deswegen, weil solche Pläne Zeit benötigen, ehe sie Gestalt annehmen. Servicewohnen in Drewitz kommt frühestens 2027.



Dr. Ursula Zufelde (links) und Ute Gierke vom Potsdamer Seniorenbeirat



„Rechtzeitig kümmern“, sagt Ute Gierke, das gelte ebenso für die möglichen Betroffenen selbst. Sie sollten sich schon beim Älterwerden mit ihren künftigen Wohnverhältnissen befassen. „Leider verdrängen viele, solange sie noch zu zweit und rüstig sind, den Umstand, dass sich beim Abschied von einem Partner vieles ändern kann, die gegenseitige Hilfe, das Einkommen, die Wohnbedürfnisse“, weiß sie. Woraus mitunter Notlagen entstehen, für die es

unter den aktuellen Bedingungen meist keine schnelle Abhilfe gibt; insbesondere dann nicht, wenn man, wie die meisten, möglichst am bisherigen Wohnort bleiben möchte. Daher wünscht man sich beim Seniorenrat, dass die Möglichkeiten des Wohnungstausches noch stärkere Beachtung finden. Weil sich dadurch für Ältere und Jüngere schneller passende Lösungen finden.



Schlonzke lebt nachhaltig



„Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei“. Irgendwie war Schlonzke auf dem Balkon diese alte Frühlingsliedzeile in den Kopf gekommen und machte schlechte Laune. „Von wegen Saatengrün“, überall herrscht Waldbrandwarnstufe V! „Für Bratwurst brauchst du keinen Grill mehr“ hatte Nachbar Neumann gestern im Treppenhaus gestöhnt, als er tiefend nach oben stapfte. Schlonzke sah sich bestätigt. „Früher jab et so wat nich!“ Andererseits war Schlonzke der Ruf, alten Zeit nachzuhängen, nicht recht. Insbesondere wenn seine Enkelin Clara die Familie wissen ließ, ihr Opa sei nicht bloß von gestern. Er habe Jesus noch über das Wasser laufen sehen. Nur weil ihm regelmäßig der Kamm schwillt, wenn das Fernsehen wieder über Klimakleber berichtet. Dabei hat er ihr schon mehrfach seinen guten Willen demonstriert. Höchstens noch einmal pro Woche fährt er mit dem Auto zum Einkaufen, sonst nimmt er das Fahrrad. Auch seine Mülltrennung sei inzwischen „vorbildlich“, findet jedenfalls Nachbarin Gerlinde Neumann. Und neuerdings unterstützt er sogar die Initiative „Deutschland summt“ (Wirtunwasfürbienen.de). Leider hat ihm der staubtrockene Mai alle Balkonpflanzen ruiniert. Bei Schlonzke summt gerade nix. Und dann hat Clara auch noch seine alte elektrische Fliegenklatsche in der Kammer entdeckt, mit der er sich in den „alten Zeiten“ gegen die Balkonwespen verteidigte, „janz früha“... als Jesus noch übers Wasser lief. Clara war empört. „Öffentlich einen auf Bienenfreund machen, aber wenns keiner sieht, schlägt die Elektrokeule zu“, protestierte sie. „So isset mit der Vergangenheit“ bemitleidete sich Schlonzke. „Se klebt Dir wie Kaugummi am Hacken.“



Jochen Heinrich gehört zum Team des Repair-Cafés. Christina Böhlke nutzt das kostenlose Reparaturangebot nicht zum ersten Mal.

Jochens magische Hände

Im Repair-Café bekommen defekte Geräte eine zweite Chance

Konzentriert nimmt Jochen Heinrich das Küchenwunder unter die Lupe. Vorsichtig schraubt er den Deckel auf, der sich nur mit beherztem Druck lösen lässt. Aufmerksam studiert der Ingenieur das Innenleben der Küchenmaschine. „Auf den ersten Blick kann ich den Defekt nicht finden“, gibt er zu. Er probiert etwas aus, drückt einen versteckt angebrachten Schalter und die Maschine läuft wieder. Christina Böhlke, die mit dem Küchengerät ins Repair-Café gekommen ist, strahlt. „Sie haben magische Hände.“

Einmal im Monat, immer am dritten Donnerstag, öffnet im Haus der Begegnung für drei Stunden das Repair-Café. Tüftler wie Jochen Heinrich hauchen an diesen Nachmittagen kaputten Geräten ein zweites Leben ein. Seit knapp zwei Jahren gibt er sein Expertenwissen an andere weiter und hat schon unzählige Geräte wieder zum Laufen gebracht. „Manchmal muss ich passen, wenn ein Bauteil kaputt und das passende Ersatzteil fehlt.“ Die ehrenamtliche Arbeit mache ihm Spaß. „Als Ingenieur bin ich nun mal gut darin, den Dingen auf den

Grund zu gehen, herauszubekommen, wie es funktionieren müsste“, sagt er. Und er schätzt den Austausch mit den Anderen. Denn der Mittfünziger ist in guter Gesellschaft weiterer ambitionierter Bastler. Insgesamt acht Experten – der eine kann besser mit Computern, der andere ist fit, was Tontechnik angeht – geben ihr Wissen weiter und geben hilfreiche Tipps.

Daniel Richter, der das Repair-Café initiiert hat, freut sich über die Idee: Lieber reparieren, statt wegzuerwerfen, aufgeht. Der studierte Informatiker tüftelt gern, schon seit er 9 ist. Anfangs vor allem für sich, Freunde und Familie, später für die Nachbarschaft. „Unter den Nachbarn hatte es sich herumgesprochen, dass ich Handys, Tablets und Computer repariere. Dafür hatte ich mir eine eigene, kleine Werkstatt mit dem nötigen Spezialwerkzeug in meiner Wohnung eingerichtet“, erzählt der 34-Jährige. „Doch die Nachfrage wurde immer größer, so dass ich mich einem Repair-Café anschließen wollte.“ Doch Potsdam hatte noch keins. Also fragte Daniel Richter beim Haus der Begegnung Zum

Teufelssee 30 nach, die waren begeistert, das Repair-Café wurde im Oktober 2021 gegründet und ist mittlerweile sogar schon ausgezeichnet worden. „Wir würden das Repair-Café gern erweitern, etwa Reparaturen für Kleider oder eine Selbsthilfewerkstatt für Fahrräder anbieten. Jeder, der mitmachen will, ist bei uns willkommen.“

Toaster, Mixer, elektrische Zahnbürsten, Nähmaschinen hat er seitdem zum Laufen gebracht. Doch das Kassettendeck, das Reinhold Roth heute mitgebracht hat, braucht einen zweiten Anlauf. Das gute Stück, fast 50 Jahre alt, hat in den Achtzigern die DJ-Zeit von Roth begleitet. Ein Bauteil hat den Geist aufgegeben. Daniel Richter weiß Rat: „Das Teil kann man mit einem 3D-Drucker nachbauen. Und ich habe einen Bekannten in Potsdam, der das kann.“ Reinhold Roth ist froh über diesen Tipp. „Sobald ich das fehlende Teil habe, komme ich wieder.“

Repair-Café

*Haus der Begegnung, Zum Teufelssee 30
0331/2702926, info@hdb-potsdam.de*



*Blick in die Ziolkowski-
straße Am Stern in
den 80er Jahren*



MOMENTAUFNAHMEN

Die Karl Marx wird 70. Für die Chronik suchen wir Momentaufnahmen der vergangenen 70 Jahre. Wir bitten Sie in Ihren Fotoalben oder in der Galerie Ihres Smartphones zu blättern und Fotos rauszusuchen, die das Leben bei der Genossenschaft festhalten - vom Einzug, der neuen Küche, der Jugendweihe, Silvesterparty, beim Hoffest, Grillen mit den Nachbarn, den Kindergeburtstag, den Hochzeitstag, die ersten Versuche auf dem Fahrrad. Fotos, die erst vor kurzem entstanden, sind für uns genauso interessant wie ältere Bilder. Jede Etappe gehört zur Zeitgeschichte. Und wenn es eine Geschichte dazu gibt, umso besser. Wir schreiben sie auf.

Fragen an: Tilo Bergemann
unter 0331/64 58 109,

E-Mail: bergemann@wgkarlmarx.de

GEBURTSTAGE IM MAI, JUNI UND JULI 2023

90 + JAHRE

Ursula Bayer, Georg Bretke, Ilse Else, Klaus Gebauer, Marita Grundmann, Vera Gutschmidt, Edith Haucke, Magdalena Hettwer, Sieglinde Hillnhütter, Ursula Hinze, Dietrich Hübner, Waltraud Huth, Egon Kaiser, Herta Krüger, Joachim Linkowitsch, Hildegard Mahlow, Edelgard Meier, Edith Mosolf, Ilya Rozenblit, Ursula Schubert, Dora Schulze, Ruth Schulze, Ursula Schwarz, Irmgard Pester, Prof. Dr. Hans Waschkau, Helmut Weiß, Helmut Wicke, Adelheid Witthuhn, Ursula Zastrow, Charlotte Zorn

85 JAHRE

Herbert Bauer, Monika Dietrich, Rosemarie Eichler, Lieselotte Esser, Hans-Joachim Friedemann, Lothar Hänsch, Erika Hellbardt, Lutz Herzberg, Waltraud Illner, Marianne Jahn, Bärbel Koeppel, Brigitte Krex,

Edeltraut Langhof, Sigrid Möbus, Ursula Münkner, Beate Sankat, Hanna Schoeps, Sieglinde Schubert, Renate Seel, Renate Seibt, Rosemarie Seidemann, Ingrid Singer, Gisela Spielvogel, Siegfried Stasch, Rolf Streubel, Gisa Weber, Marga Zöllner

80 JAHRE

Margrit Blöthner, Heide Boenig, Doris Braune, Klaus Breuer, Detlev-Jörg Dittmer, Ingrid Döhler, Erika Eichhof, Monika Frubrich, Eckard Grünwald, Hans-Joachim Heße, Erika Hoffmann, Gisa Jahn, Margitta Klein, Regina Lasarski, Adelheid Micklisch, Peter Puchert, Sylvia Römershofer, Peter Scharmacher, Margot Schau, Heiderose Schneider, Steffi Seidler, Traudchen Siewert, Erwin Wendt, Eveline Willing, Renate Wipper, Evelin Zietemann, Peter Zschoche, Ingrid Zutzel

75 JAHRE

Dagmar-Maria Dittmer, Wolfgang Dollase, Rosemarie Gerlach, Franz Gerloff, Ingrid Gorn, Karola Großert, Ralph-Jürgen Hilbig, Regine Hintze, Dagmar Johst, Klaus-Dieter Krotki, Fritz Lieschke, Michael Meyer, Erika Naß, Peter Nicklaus, Winfried Quicker, Hans-Werner Rieger, Jutta Rubbert, Margit Sauer, Klaus Schaepe, Jürgen Schiebert, Rasmus Scribane, Marita Seidel, Sieglinde Trusch, Renate Witzke

*Herzlichen
Glückwunsch!*



Für die Sommerferien haben Caitlin (links) und Amber schon Pläne. Die 14-Jährige freut sich auf ihren Trip nach Barcelona. Die Siebenjährige Amber will am liebsten jeden Tag Baden gehen.

Caitlin und Amber wohnen mit ihren Eltern
in der Zeppelinstraße in Potsdam West

